

Internetentwicklung und Kapitalentwicklung – Andere Möglichkeitsräume der Entwicklung (2021)

In die Funktionsweise des Internet gehen technische und wissenschaftliche Kenntnisse ein, die mit den Funktionsprinzipien des Kapitalismus verwandt sind, beide sind an eine quantifizierende Rechenhaftigkeit gebunden. Ihre wechselseitigen Abhängigkeiten sind kaum immer präzise zu bestimmen, aber sicherlich sind die Entwicklungstendenzen des Internet mit denen des Kapitalismus verbunden. Das soll am Beispiel der Tendenz zur Universalisierung und der zur Beschleunigung angedeutet werden.

Universelle Vernetzung

Keineswegs hat erst das Internet eine umfassend verflochtene Weltgesellschaft hervorgebracht, die Globalisierung ist schon viel früher mit der Durchsetzung des Kapitalismus tendenziell Wirklichkeit geworden. Marx und Engels haben bereits im Kommunistischen Manifest darauf hingewiesen, dass der Kapitalismus, verbunden mit der Entwicklung des Weltmarkts, die erste Weltgesellschaft hervorgebracht hat. Mit der wachsenden Universalisierung der Märkte, die zum Wesen des Kapitalismus gehört, verbindet sich in wachsendem Ausmaß die Universalisierung der Politik, der Wissenschaft, des Verkehrswesens oder der Massenkultur. Der Tausch von Waren auf dem Weltmarkt wurde zu seinem Beginn politisch vor allem im Rahmen von konkurrierenden nationalstaatlich organisierten Ökonomien organisiert. Diese waren aber schon immer in Vielem, z.B. als aufeinander bezogene Kooperationspartner oder Rivalen, Teil einer Weltökonomie und konnten nur begrenzt selbständig agieren. Die mit dem Medium Geld verbundene Produktion von Waren und deren Austausch hält seit dieser Epoche eine Weltökonomie auf eine spezifische, wenn auch sich wandelnde Art zusammen. Heute überschreitet diese Weltökonomie, was schon immer in ihr angelegt war, immer mehr ihre nationalstaatlich organisierten Grenzen.

Um den Austausch von Waren bzw. deren Produktion zu ermöglichen, braucht die Ökonomie Kommunikationsmedien, die dabei helfen, diesen zu organisieren. Zuerst besorgten das mündliche Absprachen, dann der Briefverkehr, die Verbreitung von Zeitungen, der Austausch mithilfe des

Telegrafen, telefonische Kontakte und heute vor allem Kontakte mithilfe des Internet. Das Internet macht in vieler Hinsicht vor allem eine Erweiterung und Rationalisierung von Tauschbeziehungen auf dem Markt möglich, die vorher mit Hilfe anderer Medien organisiert wurden. Die wachsende Internationalisierung der Ökonomie hob schon immer tendenziell zeitliche und räumliche Grenzen auf, eine Aufhebung, die heute gerne dem Internet zugeschrieben wird, das aber vor allem nur dabei hilft, diese zu forcieren. Vor allem die Transaktionen des besonders stark internationalisierten Finanzkapitals sind heute auf das Internet angewiesen. Die Geschäfte an den international tätigen Börsen sind heute ohne das Internet nicht vorstellbar.

Beschleunigung

Eine zunehmende Vernetzung der Weltgesellschaft, ebenso wie die wachsende Vernetzung in regionalen Zusammenschlüssen, ist mit Beschleunigungen aller Kommunikationsprozesse verbunden, die mithilfe des Internet organisiert werden sollen. Das Internet funktioniert für seine Betreiber und Nutzer umso effizienter, je schneller die mithilfe der Vernetzung möglichen Kontakte zum Austausch von Informationen realisiert werden können. Nahezu alle Veränderungen im Internet haben direkt oder indirekt das Ziel, dieses zunehmend zu beschleunigen.

Diese Beschleunigung ist nicht zuletzt seiner Verwendung in der Sphäre der Ökonomie geschuldet, wo Zeit Geld ist. Das Bemühen um die permanente Beschleunigung hat dort vor allem mit dem Bemühen um die Steigerung von Mehrwerten im Bereich der Produktion zu tun. Der Wert der erzeugten Waren soll möglichst weit die Kosten übersteigen, die der Erwerb von Arbeitskräften für Unternehmen verursacht hat. Dazu müssen diese während der Arbeitszeit durch die Beschleunigung der Arbeit besonders intensiv genutzt werden. Dieser absolute Mehrwert kann, als relativer Mehrwert, durch Konkurrenzvorteile gegenüber rivalisierenden Unternehmen auf dem Markt, noch gesteigert werden. Ein Unternehmen, das sich in der kapitalistischen Konkurrenz behaupten will, muss immer darauf aus sein, Arbeitsprozesse so zu beschleunigen, dass es dabei konkurrierende Unternehmen übertrifft. Die Beschleunigung der Produktion kann dadurch zustande kommen, dass ein autoritärer Druck der Firmenleitungen auf die Arbeitskräfte gesteigert wird, in der Gegenwart kommt er vor allem dadurch zustande, dass Maschinen und technische Apparaturen eingesetzt werden, die Arbeitsprozesse so zu beschleunigen erlauben, dass in einem

bestimmten Zeitraum mehr Produkte erzeugt werden können als vorher. Das Mithaltenkönnen in der Konkurrenz ist immer damit verbunden, dass Rationalisierungsprozesse mithilfe einer veränderten Arbeitsorganisation oder unter dem Einfluss von Maschinen durchgesetzt werden, die einen zeitlichen Vorsprung gegenüber der Konkurrenz versprechen. Die Arbeitskräfte müssen sich im Arbeitsprozess so verhalten und sie müssen dafür ausgebildet werden, dass sie von den technischen Anlagen erzwungene Arbeitsvollzüge möglichst schnell vollbringen können. Ein verbreitetes Mittel, das zu erreichen, besteht zum Beispiel in Fabriken in der Akkordarbeit.

Wo Gewinne von Unternehmen davon abhängig sind, dass das Internet helfen kann, Produktionsprozesse zu beschleunigen und hergestellte Waren rascher zu vertreiben, kommt ihm eine besondere ökonomische Bedeutung zu. Mit seiner Fortentwicklung können Internetexperten deshalb unter Umständen sehr viel Geld verdienen. Für die Behauptung von ganzen Volkswirtschaften in der internationalen Konkurrenz, ebenso wie für Behauptung einzelner Firmen in der Konkurrenz auf regionalen Märkten ist mehr Schnelligkeit mit Hilfe der Elektronischen Datenverarbeitung von zentraler Bedeutung. Vor allem deshalb wird das „Schnelle Internet“ in der Welt des Kapitalismus zum angebotenen Kultobjekt. Eine besondere Bedeutung erlangt die Beschleunigung in der wachsenden Sphäre der Finanzindustrie, wo zukünftige Erwartungen mit Hilfe des Internet bei Verkaufsabschlüssen in einer Jetztzeit verrechnet werden. Die Gegenwart soll so „schnell“ sein, dass sie sich die Zukunft unterwerfen kann.

Der Drang zur permanenten ökonomischen Beschleunigung, der sich in der Psyche der Arbeitenden niederschlägt, sorgt dafür, dass Beschleunigung zu einem Prinzip wird, das alle Lebensäußerung in der bestehenden Gesellschaft durchdringt. Es gibt einen generalisierten Drang danach, alles immer schneller zu machen, Stillstand, Verlangsamung oder Ruhe werden als Bedrohung erfahren. Auch im Rahmen von Freizeitaktivitäten verfallen Aktivitäten immer mehr einem Leistungsprinzip, das auf mehr Leistungen in einer bestimmten Zeit ausgerichtet ist. Besonders deutlich wird das im Bereich des Sports: Beim Sport, der zunehmend zum leistungsorientierten Sport wird, soll alles immer mehr beschleunigt werden. Nicht nur bei Autorennen, auch in der Leichtathletik, beim Skisport oder bei Mannschaftssportarten, wie zum Beispiel dem Fußballsport soll alles immer schneller gehen. Das „Schnelle Internet“ erreicht in diesem Klima eine Art Kultstatus, nicht nur weil es für das Funktionieren der Ökonomie oder staatlicher Maßnahmen wichtig ist, sondern auch weil es die Organisation von Freizeitaktivitäten immer mehr mitbestimmt. Sicherlich ist das Mithalten in

der kapitalistischen Konkurrenz davon abhängig, dass die Produktion und die Verteilung von Waren mithilfe der permanenten Beschleunigung durch das Internet immer mehr gesteigert wird. Dass eine geforderte Bereitschaft zu immer mehr Leistungshetze auch außerhalb der beruflichen Sphäre immer mehr bejaht wird, zeigt, dass sie zwanghaft in der Psyche verankert wird. Dass man etwas schneller kann als vorher oder schneller als Andere, kann mit einem eigentümlichen narzisstischen Triumph verbunden werden. Wer nicht mehr mitkommt, hat meist keine Sympathie zu erwarten. Wo man nicht wirklich leben darf, wird Ruhe zum Fluch!

Kultur der Information.

Durch das Internet wird der Begriff der Information ins Zentrum dessen gerückt, was Computer zu leisten vermögen oder zu leisten versprechen. Wo der Begriff der Information zu einem Schlüsselbegriff des Denkens wird, werden überkommene Formen des gründlichen Nachdenkens mit weitreichenden Konsequenzen außer Kraft gesetzt. Die Suche nach Wahrheit und die nach dem Sinn und der Bedeutung von Sachverhalten werden zunehmend zum Verschwinden gebracht.

Die Informationen, die das Internet verbreitet; spiegeln keineswegs schlicht die Realität wieder. Sie werden mit Hilfe komplizierter technischer Verfahren hergestellt, die an mathematische Regeln gebunden sind. Sie haben deshalb immer etwas künstliches, was von ihren Konsumenten gerne geleugnet wird, die auf ein unmittelbares Erleben des Gezeigten aus sind. Informationen im Internet sind verdinglichtes Wissen, das von den technischen, sozialen und intellektuellen Prozessen, die solche Informationen hervorbringen, meist weitgehend abstrahiert. Die sozialen Zusammenhänge oder die intellektuellen Suchbewegungen, mit denen sie verbunden sind, werden bei Ihrer Präsentation im Netz weitgehend ausblendet. Die Suche nach Wahrheit verliert dadurch ihren Prozesscharakter als unabschließbare Suche, und die schwierige Suche nach der Sinnhaftigkeit von Realitäten wird im Internet meist durch die Äußerung von bloßen Meinungen über sie ersetzt. Der Begriff der Information, mit dem verbunden angeblich harte Tatsachen vorgeführt werden sollen, kann diese gar nicht zustande bringen, schon weil er kaum zwischen Lüge und Wahrheit oder zwischen wissenschaftlich abgesicherten Realitätsinterpretationen und bloßen Meinungen unterscheiden kann. Informationen im Internet werden mit Hilfe der informationstechnischen Logik des Internet erzeugt, sie sind mit einer

bestimmten maschinellen Verarbeitung von Daten verknüpft. Ob sie zur Suche nach Wahrheit geeignet sind, kann im Horizont des Internet kaum entschieden werden. Dies fordert, ihn überschreiten zu können und sie mit anderen Denkmöglichkeiten kritisch in Beziehung zu setzen.

Der Begriff der Information verdankt seine Konjunktur vor allem einer Entwicklungsstufe des Kapitalismus, in der sich dieser zunehmend zum Finanzkapitalismus gewandelt hat und die Werbung immer mehr die gesamte Kultur durchdringt. (Zur Verbindung des Informationsbegriffs mit dem Finanzkapital siehe Joseph Vogl: Kapital und Ressentiment. München 2020. Was im Folgenden angelehnt an diesen Text hierzu nur angedeutet wird, wird dort präziser entfaltet. Zur Kritik des Informationsbegriffs siehe auch Robert Feustel: „Am Anfang war die Information“. Digitalisierung als Religion. Berlin 2018)

Der Begriff der Information hat eine soziale Basis im Bereich der Finanzspekulationen, die in der Gegenwart eine sprunghaft wachsende ökonomische Bedeutung erlangt. Im Rahmen der Finanzspekulationen können sich Anleger fast nie auf ökonomische Daten beziehen, die auf einer präzise fassbaren Beziehung zur Realwirtschaft fußen. Finanzspekulationen setzen auf eine Zukunft, die nie genau festgelegt werden kann. Sie haben immer mit Annahmen über die Zukunft von Wertpapieren zu tun, die, auch wenn sie ökonomische Analysen über die Entwicklung von Firmen in sich aufnehmen, nie genau begründet werden können. Es wird heute viel Geld in Projekte investiert, die nur auf dem Papier existieren, aber in Zukunft hohe Gewinne versprechen. Mit dem Handel von Papieren, die mit hohen zukünftigen Gewinnerwartungen in Bezug auf Projekte verbunden sind, die vielleicht nie realisiert werden, kann man in der Gegenwart reich werden. Die Finanzspekulation orientiert sich an Annahmen über zukünftige Gewinnerwartungen, die nie wirklich gesichert sind, auch wenn bisherige Erfahrungen in sie eingehen. Sie macht aus dieser Not ihres Nichtwissens eine Tugend: Sie orientiert sich an „Informationen“, in Gestalt von Annahmen über Zukünftiges, die für ihren Geschäftsbereich zur „Realität“ werden, auf die sich ihre gegenwärtigen Geschäfte beziehen. Die Zukunft wird mit Hilfe eines durch das Internet automatisierten Aktienhandels, der verschiedenartige „Informationen“, in Gestalt von Gewinn- und Verlussterwartungen von Käufern und Verkäufern kombiniert, in eine Jetztzeit verwandelt, in der Geschäfte gemacht werden.

Ob eine solche Geschäftsgrundlage „seriös“ ist, spielt kaum eine Rolle, solange man auf ihrer Basis Gewinne machen kann. Man orientiert sich an der Realität des Wertes von Wertpapieren, aber kaum an ihnen zugrunde liegenden harten wirtschaftlichen Realitäten, etwa aus dem Bereich der Produktion von Gütern, die für Spekulanten tendenziell gleichgültig werden. Eine im Grunde ungesicherte Realität wird durch die Tatsache, dass sie das Handeln von Spekulanten bestimmt, für diese zur „Realität“, auf die man sich bezieht. Annahmen über die Zukunft wirtschaftlicher Prozesse gelten so in gewisser Weise als nicht überschreitbare Realität. Bei den „Informationen“, an denen sich der Aktienhandel orientiert, ist damit die Unterscheidung von Wahrheit oder Falschheit aufgehoben. Realität wird in gewisser Weise spekulativ und mit Hilfe der Rechenhaftigkeit des Internet erzeugt, man kann sie nicht mehr als etwas Bindendes methodisch begründet untersuchen. Die Differenz zwischen Wahrheit und Falschheit spielt keine Rolle, sie verschwindet, wo eine Beziehung zur realen wirtschaftlichen Produktion kaum mehr von Interesse ist, aus dem ökonomischen Denken. Die Finanzspekulation konstruiert in gewisser Weise „Idealistische Wahnsysteme“ in Gestalt von Spekulationen, die gewinnbringend veräußert werden können.

Ökonomische Entwicklungen bestimmen auch entscheidend die Logik des politischen Handelns, das gilt weltweit, aber vor allem für die Vereinigten Staaten von Amerika. Der frühere US-Präsident Donald Trump, der den Stil des Politischen mit Hilfe des Internet grundlegend verändert hat, ist durch die Schule des Finanzkapitals gegangen. Es ist nicht zufällig, dass Donald Trump, ein Repräsentant der Misere des gegenwärtigen Zeitalters, sein riesiges Vermögen, soweit er es nicht geerbt hat, mit Hilfe von oft riskanten Finanzspekulationen gemacht hat. Seine politische Propaganda, die er sehr erfolgreich über das Internet verbreitet hat, unterscheidet, ähnlich wie das Denken im Bereich der Finanzspekulation, bei Informationen kaum zwischen Wahrheit und Lüge. Er bewertet seine propagandistischen Realitätsvorgaben nur dahingehend, ob sie es ihm erlauben, bestimmte politische Ziele zu erreichen oder nicht. Er hat deshalb wohl kaum das Gefühl, ein Lügner zu sein, wenn er sich völlig willkürlich über die Realität äußert. Zu lügen scheint ihm ein völlig normales Tun zu sein, um für das Internet eine fiktive Realität zu erzeugen, die es ihm erlaubt, in der Politik erfolgreich zu sein. Der Realitätsverlust von Denkformen im Dienste des Erfolges, der in der Finanzwirtschaft Erfolge verspricht, macht auch vor dem Bereich der Politik nicht halt.

Nicht nur im Bereich der Finanzspekulation, auch im Bereich der Werbung, kann man mit Fiktionen, an die geglaubt wird, viel Geld verdienen. Der Bereich der Kultur wird in der westlichen Welt immer mehr von der Warenwerbung und ihrer Ästhetik beherrscht. Die Kunst, die industrialisierte Massenkultur, die sportliche Betriebsamkeit oder organisierte Festlichkeiten werden immer mehr zum Anhängsel der Warenwerbung für Produkte oder Firmen, die sie herstellen. Im Bereich der Politik ähnelt sich die politische Propaganda immer mehr der Warenwerbung an und wird von ihr entsprechenden Firmen organisiert. Sie soll vor allem Wähler für Parteien gewinnen, aber sie kaum über politische Sachverhalte aufklären. Private Informationsmedien, die im Wettbewerb bestehen wollen, müssen sich nicht zuletzt an Werbeeinnahmen und damit der Logik der Werbung orientieren. Die Werbung aber kennt kaum einen wirklichen Wahrheitsanspruch, ihr geht es vor allem darum, durch die Manipulation von Wünschen und Bedürfnissen potentielle Kunden zum Kauf bestimmter Waren zu bewegen. Diejenigen, die sich in der ökonomischen Konkurrenz behaupten wollen, müssen vor allen ein Image pflegen, ohne dabei meist auf dessen Ehrlichkeit oder Wahrhaftigkeit besonders achten zu können.

Als Vorstufe zu einer möglichen Wahl zum Präsidenten der USA erlangte Donald Trump in den USA eine landesweite Popularität durch seine Mitwirkung an der Reality-TV-Serie „The Apprentice“. Dies erlaubte ihm, das vorher angegriffene Image der Marke Trump entscheidend aufzubessern. Die enorme Popularität, die Trump durch sein Auftreten in dieser Serie erlangte, verschaffte ihm die Möglichkeit, die Ware Trump zu vermarkten, entscheidend zu erweitern. Er vergab Lizenzen für die Werbung mit dem Namen Trump zum Beispiel für Immobilienprojekte, Kleidung, Mineralwasser, Parfüm, Bildungseinrichtungen und manches Andere. Seine enge Beziehung zur Warenwerbung hat ihm nicht nur Lizenzgebühren, sondern auch Erfahrungen mit der werbewirksamen Manipulation von Kunden eingetragen, die er später in seinen politischen Kampagnen zur Gewinnung von Wählerstimmen verwerten konnte. Dass Donald Trump die Präsidentschaftswahl in den USA gewonnen hat, ohne sich bei seinen Äußerungen besonders um deren Wahrheitsgehalt kümmern zu müssen, ist nicht primär Ausdruck seines schlechten Charakters, sondern Ausdruck einer veränderten kulturellen und politischen Situation, die entscheidend von der Warenwerbung mitbestimmt wird. Diese Entwicklung untergräbt auf fatale Art überall in der Gesellschaft die Entwicklung von kritischem Bewusstsein, auf das eine Demokratie angewiesen ist.

Ökonomische Prozesse verbinden heute die Finanzspekulation, das Betreiben von Internetplattformen und die Warenwerbung miteinander. Der Begriff der Information, der überall in der Welt des Internet Macht hat, ist mit der Logik der Finanzspekulation verbunden. Bankiers haben Interesse am Internet und seinen Plattformen, weil sie mit ihrer Hilfe ihre gewinnbringenden Geschäfte organisieren und weil sich mit Internetplattformen und den Produkten der Computerindustrie, die über eine besonders machtvolle Lobby verfügt, sehr viel Geld verdienen lässt. Internetplattformen können sehr hohe Gewinne durch ihre Verbindung mit der Warenwerbung machen. Diese Gewinnchancen machen sie für die Finanzspekulation interessant, Großbanken sind deshalb besonders daran interessiert, Aktien von ihnen zu erwerben. Die Verbindungen von Finanzindustrie, Internetplattformen und der Warenwerbung haben entscheidenden Einfluss auf das, was im Internet als Information verbreitet wird. Dominierende Marktmächte, die mit kollektivierte konformistische Mentalitäten in der Bevölkerung verbunden sind, die sie begünstigen, bestimmen entscheidend die Veröffentlichungen im Internet. Das Internet ist mit Plattformen verbunden, zu denen vor allem Zugang hat, wer über Macht auf Märkten verfügt. Sicherlich werden über das Internet auch kritische Inhalte verbreitet, aber gegen diesen Mainstream ist ihr Einfluss recht beschränkt. Über seine Plattformen verbreitet das Internet Informationen, für deren Inhalt diese - wenn extrem weit gefasste Grenzen nicht überschritten werden - nicht verantwortlich zeichnen. Die Wahrheit oder Unwahrheit dieser Informationen interessiert ihre Betreiber kaum, sie sehen sich nicht als der Aufklärung verpflichtet. Das kann helfen, Formen der Zensur ihrer Inhalte abwehren, aber unter dem Einfluss solcher Einstellungen werden vor allem Inhalte veröffentlicht, die bestehenden ökonomischen Machtverhältnissen entsprechen.

Andere Möglichkeitsräume der Entwicklung

Bisher wurde in diesem Text vor allem auf Schattenseiten, auf unfrei machende Züge der Internetnutzung hingewiesen. Dabei stellt sich die Frage, ob diese primär in der Technik des Internet begründet sind, oder ob sie vor allem mit den problematischen Seiten bestehender gesellschaftlicher Verhältnisse verknüpft sind, unter denen dieses zur Anwendung kommt. Könnte das Internet unter

anderen gesellschaftlichen Verhältnissen, die eine Veränderung seiner Organisationsstruktur und vielleicht auch seiner Technik zulassen, nicht eine andere Bedeutung erlangen? Das Internet erlangt seine Bedeutung niemals nur an sich, es bekommt sie im Zusammenhang mit den Macht - bzw. Herrschaftsverhältnissen, die seine Nutzung bestimmen. Sie ist von ökonomischen Strukturen abhängig, ebenso wie von den sozialen Beziehungen von Menschen, die für eine Gesellschaft typisch sind. Die von ihnen abhängige psychische Verfasstheit der Menschen bestimmt entscheidend mit, welche Interessen, Wünsche und Träume mit dem Internet verknüpft werden und von ihm transportiert werden.

Es stellt sich die Frage, ob und wie deren Veränderung eine andere Nutzung der Elektronischen Datenverarbeitung zuließe. Im Folgenden soll deshalb andeutungsweise versucht werden, soziale Räume ausfindig zu machen, die der Internetnutzung andere Möglichkeiten zubilligen könnten als unter bestehenden Verhältnissen. Es sollen hierzu keine abgesicherten Erkenntnisse geliefert werden, es soll vielmehr versucht werden, Räume des Nachdenkens zu eröffnen. Unter der Übermacht bestehender Verhältnisse hat es jedes utopische Denken schwer, das über diese hinaus will, aber man sollte versuchen, sich von ihr nicht dumm und fantasielos machen zu lassen.

In der bestehenden Gesellschaft dient der Einsatz von Computern der Stabilisierung bestehender Herrschafts- und Machtstrukturen im Bereich der Ökonomie und des Staates. Die zunehmende Konzentration des Kapitals und die damit verbundene Zentralisation von Entscheidungen bei der Herrschaftsausübung im Bereich der Ökonomie fordern von den Firmenleitungen den umfangreichen Einsatz der Elektronischen Datenverarbeitung zur Entscheidungsfindung. Die dominierenden, weltweit tätigen Großunternehmen müssen eine Fülle von Daten als Grundlage von Entscheidungen mit Hilfe von Computern verarbeiten. Auch im Bereich des Politischen erlaubt der Einsatz von Computern eine diesem entsprechende Konzentration staatlicher Macht, die mit der Verarbeitung von Datenmassen verbunden ist. In der bestehenden hierarchisch organisierten Gesellschaft dient der Einsatz von Computern in Ökonomie und Staat einer Zentralisation der Machtausübung, die fragwürdige Züge trägt. Diese Zentralisation hat sich längst in vielen Bereichen in eine Überzentralisation verwandelt, die zu Machtmissbrauch und fragwürdigen Entscheidungen führt, die aber vor allem

die Demokratie untergräbt, weil sie die Masse der Bevölkerung von wesentlichen politischen Entscheidungen ausschließt und die Demokratie auf fragwürdige Weise bloß zu einer Sache von gewählten Berufspolitikern macht.

Man kann sich in Gegensatz hierzu vorstellen, dass der Computereinsatz dazu dienen kann, kleinere, relativ autonome demokratisch organisierte soziale Einheiten untereinander zu vernetzen, die dabei mit seiner Hilfe Kooperationsbeziehungen zustande bringen, die weniger von anonymen politischen und ökonomischen Mächten bestimmt werden. Für bestimmte gesellschaftliche Sphären sind zentrale Planungen und Entscheidungen, etwa im Bereich Infrastrukturpolitik, der Seuchenbekämpfung oder der internationalen Politik wohl notwendig, aber sie brauchen eine andere, demokratische organisierte Infrastruktur als Gegengewicht.

Die Pioniere der Internetnutzung, die durch alternative soziale Bewegungen geprägt waren, träumten in ihren Anfängen auf meist recht naive Art davon, mithilfe des Computers eine neue, freiere Art der Vergesellschaftung durchsetzen zu können. (Siehe hierzu: Texte zur Theorie des Internet Hgb. G. Tilman Baumgärtel. Stuttgart 2017) Sie setzten auf Möglichkeiten, mit Hilfe des Internet Menschen auf offenerer, vielfältigerer Art miteinander verbinden zu können. Sie hofften relativ spielerisch neue ästhetische und soziale Erfahrungen machen zu können, und diese mit Hilfe des Internet auszutauschen. Man plante, wie etwa die „Piraten“ in Deutschland, mit Hilfe des Netzes neue Formen der direkten Demokratie entwickeln zu können. Diese Vorstellungen scheiterten weitgehend an ihrer Weltfremdheit, sie berücksichtigten kaum zureichend, dass etablierte ökonomische und politische Mächte bestrebt waren, auf ganz andere Art ihre Interessen mithilfe des Internet durchzusetzen. Die Freiräume, die sie mithilfe des Internet schaffen wollten, wurden von machtvollen wirtschaftlichen Interessen und politischer Einflussnahmen weitgehend vereinnahmt. Die Internetpioniere machten sich wohl auch nicht zureichend klar, dass die Etablierung des Internet eine komplexe technische Basis benötigt, die an umfangreiche finanzielle Mittel und den Einsatz von Experten gebunden ist, was die Unabhängigkeit und Freiheit in Frage stellt, von der sie träumten. Die libertären Positionen verkannten wohl auch, dass umfassendere gesellschaftliche Zusammenhänge die Anerkennung gemeinsamer demokratischer Regeln und bestimmter an Gerechtigkeit orientierter ökonomischer Notwendigkeiten verlangen, auf deren Basis sich erst Reiche der Freiheit entwickeln können.

Heute sollte im Angesicht einer zunehmenden autoritären Formierung der Gesellschaft neu und wohl auch anders gefragt werden, wie neue, offenere Formen des Zusammenlebens aussehen könnten, die die ursprünglich von den Pionieren erträumten Freiheiten und Möglichkeiten zwar nicht unbedingt in einem umfassenden sozialen Rahmen, aber doch in beschränkten und demokratisch abgesicherten Bereichen ein Stück weit möglich machen könnten. Solche Experimente könnten Erfahrungen erlauben, die bereichernd auf ein demokratisches Gemeinwesen einwirken könnten.

In der existierenden Computerwelt, die von einer kapitalistischen Gesellschaft geprägt wird, die Menschen als private Eigentümer und Konkurrenten voneinander isoliert, werden Internetkontakte bzw. mit Hilfe des Internet erzeugte Fantasiewelten leicht zum Ersatz für fehlende reale soziale Beziehungen. Sie versprechen das soziale Wesen der Menschen zu fördern und begünstigen dies wohl auch mitunter, aber üblicherweise erzeugen sie kaum die Möglichkeit, die Isolierung wirklich zu überwinden, sondern erleichtern es allenfalls, sie auf irgendeine Art mit Unterstützung des Mediums auszuhalten.

In einer Gesellschaft, die sich durch höher entwickelte und intensivere soziale Beziehungen in der Lebenspraxis auszeichnen würde, könnte der Austausch von Mitteilungen, die Herstellung und Sicherung von Kontakten oder die Beschäftigung mit sozialen und politischen Sachverhalten mit Hilfe des Internet eine andere Bedeutung erlangen. Anknüpfend an bereits vorhandene lebendige soziale Zusammenhänge, an existierende kooperierende Gruppen oder anregende Formen der Öffentlichkeit könnte das Internet, nicht wie meist in der Gegenwart, eher einen Ersatz für wirkliches soziales Leben liefern, sondern seiner Bereicherung und Erleichterung dienen.

Die elektronischen Medien sorgen in der bestehenden Gesellschaft für eine Bilderflut, durch die die Menschen überschwemmt werden. Diese Bilderflut wird üblicherweise durch ökonomische und soziale Zwänge standardisiert und ist auf die Unfähigkeit von Vielen zu lebendigen Erfahrungen ausgerichtet. Es gibt aber selbst in der bestehenden Gesellschaft noch Randbereiche der Internetnutzung, in denen mit neuen Formen der Bildgestaltung oder der sozialen Kommunikation experimentiert wird und wo man sich um veränderte Formen der Erfahrung und der Beziehung zur Realität bemüht. Wenn solche

Experimente unter veränderten gesellschaftlichen Bedingungen mehr Spielraum gewinnen könnten und weniger als jetzt von intellektuellen Begründungszusammenhängen abgeschirmt wären, könnten sie vielleicht auf produktive Weise das Erleben und Gestalten von visuellen Möglichkeiten bereichern.

In der bestehenden Gesellschaft haben die Massenmedien vor allem die Funktion, die Bevölkerung in die vorhandenen sozialen Verhältnisse zu integrieren. Es gibt in ihr aber auch soziale Bewegungen, die sich dagegen wehren, welche ebenfalls mit Hilfe des Internet organisiert werden. Die alternativen sozialen Bewegungen der Gegenwart haben zwar häufig eine recht unkritische Beziehung zum Internet, aber sie zeigen doch auf, dass das Internet auch dazu beitragen kann, Menschen für gemeinsames politisches Handeln zu verbinden. Die „Fridays vor Future“ Bewegung wäre zum Beispiel in der Klimapolitik ohne die in ihrem Rahmen verbreitete Computernutzung kaum so erfolgreich geworden. Die Versammlung von Menschenmassen zu öffentlichen Demonstrationen, die Vereinigung zum Protest gegen soziale Zumutungen oder die Herstellung von Formen einer demokratischen Öffentlichkeit können durchaus mitunter eine Unterstützung durch das Internet erfahren. Solche Wirkungen sind aber gefährdet, wenn nicht begriffen wird, dass in der Gegenwart alle Wirkungen des Internet von bestehenden Machtverhältnissen beeinflusst werden, denen nie ganz zu entkommen ist. Eine zu starke Fixierung von politischen Bewegungen an die Mobilisierungsmöglichkeiten des Internet kann es erschweren, dass Organisationsstrukturen entwickelt werden, die eine dauerhafte Stabilität des Handelns sichern und es ermöglichen, politische Programme zu entwickeln, die in längerfristige Strategien eingehen. Die Fixierung an das Netz und seine visuellen Verführungen, die notwendigen Abstraktionen in intellektuellen Analysen entgegen zu wirken vermögen, kann eine Tendenz zur falschen Personalisierung von politischen Interpretationen verstärken. Der politische Gegner wird dann zu sehr als Person bekämpft anstatt als Repräsentant von politischen und sozialen Strukturen, die es zu verändern gilt. Zugleich besteht die Gefahr, dass die „Stars“ der oppositionellen Bewegungen zu sehr medial in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt werden, und dadurch mediengerecht vereinnahmt werden.

In den sozialen Medien macht sich eine Barbarisierung des Umgangs mit politischen Gegnern oder Menschengruppen breit, die einem nicht sympathisch sind. Es werden Feindbilder verbreitet, mit deren Hilfe Anhänger ungeliebter politischer Positionen oder Angehörige von Minderheiten mit Hetzkampagnen überzogen werden, die ihnen schwere physische und psychische Belastungen auferlegen können. Die politischen Argumentationen haben unter dem Einfluss des Netzes keineswegs einen größeren Reichtum und eine größere Differenziertheit erreicht. Was dort vor allem verbreitet wird, sind Klischees und politische Schlagworte anstatt dem Bemühen um genauere politische Analysen, das allenfalls noch in Randbereichen des Medium Einfluss hat. Fake News, die Realitäten verdrehen und leugnen, haben im Netz Konjunktur. Man schätzt, dass bis zu 30 Prozent des Datenverkehrs im Internet heute mit einer Pornografie verbunden ist, die zumeist kaum eine Kultivierung der Erotik oder den sexuellen Genuss fördert, sondern eher auf ein verbreitetes sexuelles Elend hinweist. Die kulturelle Misere, auf die diese Sachverhalte hinweisen, ist mit dem Internet verbunden, aber keineswegs vor allem dem Internet geschuldet. Die Hemmungen, die in Internet fallen, haben sicherlich mit der Anonymität des Mediums zu tun, aber sie bringen auch kollektivierte Krisentendenzen von sozialen Beziehungen zum Ausdruck. Sie bringen etwas zum Ausdruck, was vor allem, ausgehend von der Sphäre der Arbeit und des alltäglichen sozialen Verkehrs, in vielen kulturellen Milieus um sich greift. Sie verweisen auf eine zunehmende gesellschaftliche Kälte, die, wie Adorno in Bezug auf den Nationalsozialismus festgestellt hat, für totalitäres Denken typisch sind. Das Anwachsen gesellschaftlicher Kälte, die sich im Internet zeigt, ist wohl nicht primär diesem Medium geschuldet, aber der Hinweis auf diese mediale Kälte kann trotzdem deutlich machen, wie problematisch es ist, den sozialen Fortschritt unkritisch mit dem Ausbau des Internet zu verbinden.

Die bestehende Gesellschaft ist einer Wut des Machens, einer hektischen Betriebsamkeit und einer Verplanungssucht verfallen, die mit dem Einsatz des Internet verbunden sind. Eine freiere Gesellschaft würde klüger über die Verwendung des Internet und die Beschränkung seiner Macht nachdenken. Sie könnte es erlauben, des Öfteren die Erfahrung zu machen, dass - unter veränderten Umständen - das regelmäßige Abschalten des Internet mehr Ruhe, ein anderes Denken und Erleben und reichere Beziehungen zwischen den Menschen möglich machen könnte.